



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Die Betrachtungen über das Leben Christi**

**Bonaventura <Heiliger>**

**Paderborn, 1896**

Zwölftes Kapitel: Von der Flucht des Herrn nach Aegypten

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48206](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48206)



## Dritter Teil.

Betrachtungen für den Dienstag.

### Zwölftes Kapitel.

Von der Flucht des Herrn nach Aegypten.

Als sie nun auf der Reise nach Nazareth begriffen waren und die göttlichen Ratschlüsse, sowie das Vorhaben des Herodes, das Jesuskind zu töten, nicht kannten: da erschien ein Engel des Herrn im Traume dem Joseph und befahl ihm, mit dem Kinde und seiner Mutter nach Aegypten zu fliehen, weil Herodes dem Kinde nach dem Leben strebe.<sup>1)</sup> Joseph erwachte alsogleich und erzählte ihr diese Erscheinung. Sofort erhob sie sich und wollte sich ohne Verzug auf den Weg begeben; denn bei dieser Nachricht fühlte sie sich bis ins Innerste der Seele getroffen, und sie wollte bezüglich der Wohlfahrt ihres Sohnes nichts vernachlässigen. Sie zogen sofort inmitten der Nacht nach Aegypten.

Betrachte aufmerksam das bisher Angeführte und was folgen wird; siehe, wie sie das Jesuskind mitten aus seinem Schlummer heraus zu sich nehmen; habe Mitleid mit ihrer Bedrängnis und mache sorgfältig die zahlreichen und heilsamen Nutzenwendungen, die sich dir bei dieser Gelegenheit aufdrängen.

Erwäge zunächst, wie der Herr der Reihe nach Unge-  
nehmens und Widriges an sich erfahren wollte. Widersährt dir nun dasselbe, so werde nicht ungeduldig; denn du findest am Berge das Thal. Siehe in der That, wie Jesus bei seiner Geburt von den Hirten als Gott verherrlicht und bald darauf wie ein Sünder beschnitten wurde. Dann kommen die Weisen und ehren ihn gar sehr, gleichwohl bleibt er in einem Stalle unter armseligen Tieren und weint wie das Kind des letzten Menschen. Hierauf wird er im Tempel dargestellt und daselbst durch Simeon und Anna gar sehr

<sup>1)</sup> Matth. II.



gepriesen, und siehe, jetzt befiehlt ihm ein Engel, nach Aegypten zu fliehen. Viele andere seiner Lebensumstände geben dir Stoff zu heilsamer Belehrung. Hast du Tröstungen empfangen, so mache dich auf Trübsale gefaßt und umgekehrt. Auch darfst du dich weder bei den einen erheben, noch auch bei den andern dich niederbeugen lassen. Denn der Herr bewilligt uns Tröstungen, damit unsere Hoffnung gestärkt werde, und er sendet uns Prüfungen, damit wir die Demut bewahren und in der Erkenntnis unseres Glendes immer in der Furcht Gottes beharren. Seien wir also überzeugt, daß das Angeführte insgesamt zu unserer Belehrung geschehen ist, sowie auch, damit er den Augen des bösen Feindes verborgen bleibe.

Bemerke sodann hinsichtlich der himmlischen Gunstbezeugungen und Tröstungen, daß der, welcher sie nicht empfängt, sich nicht entmutigen lassen, noch auch den beneiden soll, welcher mehr begünstigt ist. Ich sage dies, weil die Offenbarungen der Engel dem hl. Joseph und nicht der heiligen Jungfrau zu teil wurden, wiewohl sie weit höher stand. Desgleichen soll der, welcher die Gnaden empfängt, nicht undankbar sein, noch murren, weil auch Joseph, welcher groß vor Gott war, diese außerordentlichen Mitteilungen nicht offenbar, sondern nur im Schlafe empfing.

Bedenke drittens, wie Gott zuläßt, daß die Seinigen mit Verfolgungen und Trübsalen heimgesucht werden. In der That war die Unruhe Josephs und Marias groß, als sie sahen, daß man das Jesuskind suchte, um es zu töten. Was konnten sie Grausameres fürchten? Eine der Hauptursachen ihrer Angst war diese: Wiewohl sie wußten, daß er der Sohn Gottes war, so konnten sie doch in ihrem menschlichen Denken und Empfinden sich verwirren lassen und konnten sagen: „Allmächtiger Herr und Gott, ist es denn nötig, daß dein Sohn die Flucht ergreift? Kannst du ihn nicht hier beschützen?“ Ein anderer Beweggrund ihrer Unruhe war, daß sie in ein fremdes Land ziehen mußten, das sie nicht kannten, und zwar auf rauhen, beschwerlichen Wegen, sie, die nur mit großer Mühe weite Reisen machen konnten, Unsere Liebe Frau wegen ihrer Jugend, Joseph wegen seines Alters. Das Kind, welches sie mit sich nehmen sollten, war kaum zwei Monate alt; sie mußten in ein ihnen fremdes



Land ziehen; sie waren arm und besaßen nichts. Das alles bot ihnen Anlaß genug zur Betrübniß. Du nun sei geduldig, wenn du auch geprüft wirst, und bilde dir nicht ein, unser Herr schulde dir ein Privilegium, welches er seiner Mutter und sich selbst verweigert hat.

Betrachte viertens die Sanftmut Jesu. Du siehst, wie er frühzeitig die Verfolgung erduldet, genötigt, das Land, in welchem er geboren wurde, zu verlassen, und wie er der Wut eines Menschen weicht, den er in einem Augenblicke vernichten konnte. Welch tiefe Demut! Welch große Geduld! Nicht wollte er Widerstand leisten, nicht sich rächen, aber er entzog sich den Nachstellungen durch die Flucht. Wir nun sind verpflichtet, sein Beispiel nachzuahmen und uns an denen nicht zu rächen, die sich an uns vergreifen, die uns verfolgen. Und wir sollen nicht bloß keine Rache an ihnen nehmen, sondern sie geduldig ertragen, ihrer Gewaltthätigkeit weichen und, was noch mehr ist, für sie beten, wie der Herr es uns im Evangelium lehrt. <sup>1)</sup>

Der Herr floh also vor einem Sklaven, vor einem Sklaven des Teufels. Er wurde getragen von seiner Mutter, die so jung, so zart gebaut, und vom hl. Joseph, der von der Last des Greisenalters danieder gebeugt war; sie zogen nach Aegypten auf einem abgelegenen, mit Gestrüpp bedeckten, steinigen Wege, und dieser Weg war sehr lang. Man sagt, ein Eilbote brauche zu dieser Reise zwölf bis vierzehn Tage; sie verwandten dazu vielleicht mehr als zwei Monate. Sie durchzogen nämlich, wie es heißt, die Wüste, in welcher die Kinder Israels sich vierzig Jahre aufhielten. Aber wie verfahren sie sich für die Reise mit Lebensmitteln? Wo und wie haben sie nachts eine Ruhestätte gefunden? Denn gar selten trifft man in der Wüste Wohnstätten an. Habe Mitleid mit ihrer Lage. Die Prüfung ist hart, lang und peinlich für sie, wie auch für das Jesuskind; nähere dich ihnen, gehe ihnen zur Seite, hilf ihnen das göttliche Kind tragen und erweise ihnen so viele Dienste, als du nur immer vermagst. O, uns selbst darf es nicht beschwerlich fallen, Buße zu thun, uns, für welche die heilige Familie so vieles und mannigfaltiges zu erdulden kein Bedenken getragen hat.

<sup>1)</sup> Matth. V.



Da in Bezug auf das, was ihnen in der Wüste und auf der langen Reise begegnete, wenige beglaubigte Nachrichten vorliegen, so verzichte ich darauf, sie hier anzuführen. Aber als sie in Aegypten anlangten, da stürzten alle Götzenbilder dieses Landes zusammen, wie es Jesaias<sup>1)</sup> vorherverkündigt hatte. Sie begaben sich in eine große Stadt, Heliopolis mit Namen, woselbst sie ein kleines Haus mieteten. Hier brachten sie sieben Jahre als unbekannte Fremdlinge und Arme zu.

Es bietet sich dir hier Stoff dar zu einer schönen, frommen und rührenden Betrachtung. Höre aufmerksam zu. Wie lebten sie während dieser langen Zeitdauer? Waren sie aufs Betteln angewiesen? Man sagt, die heilige Jungfrau habe sich das Notwendige mit ihrer Spindel und Nadel verschafft. Sie nähte also und spann, sie, die Königin der Welt, sie, die wahre Liebhaberin der Armut; denn unter allen Umständen und ihr ganzes Leben lang liebten sie insgesamt die Armut, und blieben ihr bis zu ihrem Tode getreu.

Aber ging sie nicht oft in die Häuser, um nach Tinnen zu fragen und sich Arbeit zu suchen? Das mußte sie wohl, sie mußte sich an die Nachbarschaft wenden, sonst hätte es ihr an Arbeit gefehlt. Es konnten ja die andern Frauen nicht erraten, daß sie derselben bedurfte. Und als Jesus etwa fünf Jahre alt war, ging er da nicht selbst auf Veranlassung seiner Mutter aus, um sich zu erkundigen, ob Arbeit für sie vorhanden sei? Ohne Zweifel, denn sie hatten keinen andern „Edelknaben“. Wird er nicht auch oft die fertig gewordenen Stücke überbracht haben, indem er im Namen seiner Mutter die Bezahlung beanspruchte? Aber errötete nicht das Jesuskind, der Sohn des Allerhöchsten, über diese Aufträge, und scheute nicht seine Mutter, sie ihm anzufinnen? Und kam es nicht zuweilen vor, daß, wenn er die Arbeit brachte und dafür eine Bezahlung forderte, ein stolzes und streitsüchtiges Weib ihm frech antwortete, die Arbeit behielt, ohne sie zu bezahlen, sodaß er sich genötigt sah, mit leeren Händen nach Hause zurückzukehren? Ach, armen Fremdlingen fügt man so viel Unrecht zu! Und der

1) Jf. XIX.



Herz ist gekommen, nicht, um den Unbilden zu entgehen, sondern, um sie an sich zu erfahren.

Und wenn er oft bei seiner Rückkehr nach Hause zur Stillung seines Hungers sich ein Stück Brot erbat, und seine Mutter es ihm nicht geben konnte, war da ihr Herz vom Schmerz nicht wie gebrochen? Alsdann tröstete sie ihren Sohn mit süßen Worten; sie verdoppelte die Arbeit, und gar oft brach sie sich etwas von ihrer eigenen Nahrung ab, um es für ihn aufzubewahren.

Siehe, das sind Gegenstände der Betrachtung bezüglich des Jesuskindes; dehne sie aus und setze sie nach Belieben fort; mache dich klein mit dem kleinen Jesus und verschmähe es nicht, bei diesen an sich so geringfügigen Umständen, die kindisch zu sein scheinen, zu verweilen; denn sie vermehren die Andacht, entzünden die Liebe, feuern den Eifer an, erregen das Mitleid, teilen die Reinheit und Einfalt mit, nähren den Geschmack an der Demut und Armut, erhalten die Vertraulichkeit, erleichtern die Nachahmung und erheben die Hoffnung. Wir vermögen nicht gleich zu hohen Dingen uns zu erschwingen; und das, was für Gott thöricht ist, das ist weiser als alle Menschen; und das, was für ihn schwach ist, das ist gar mächtig. Es scheint mir, daß eine solche Betrachtung den Stolz demütigt, die Begierlichkeit dämpft und die Neugierde beschämt. Siehe, wie viele Güter sich daraus für dich ergeben. Mache dich, wie ich es dir schon sagte, klein mit dem kleinen Jesus und wachse mit ihm, indem du immer die Demut bewahrst. Folge ihm überall, wohin er geht, und deine Blicke seien stets auf ihn gerichtet.

Hast du nicht auch vorhin bemerkt, wie demutsvoll und arbeitsam die Armut der heiligen Familie war? Und wenn sie genötigt waren, von ihrer Hände Armut zu leben, was soll ich denn sagen von ihren Geräten, ihren Betten und von allem, was in einer Haushaltung nötig ist? Besaßen sie vielleicht etwas Ueberflüssiges oder Gefünsteltes? Nein, alles dies ist der Armut entgegen; und wenn Unsere Liebe Frau Luxusgegenstände hätte haben können, so würde sie dieselben nicht gewollt haben aus Liebe zu dieser erhabenen Tugend.

Betrachten wir sie in ihren Beschäftigungen. Sehen wir, mit welcher Sorgfalt, Demut und Ausdauer sie spinnt; webt



oder näht. Sodann wacht sie über ihren Sohn mit der zartesten Sorgfalt und beschäftigt sich mit dem Hauswesen, ohne je, soviel sie es vermag, die Nachtwachen und das Gebet zu vergessen. Du nun bemitleide ihre Lage und bedenke, daß die Himmelskönigin nicht umsonst ihre Macht und Herrlichkeit erlangt hat. Gewiß werden ihr manchmal einige mitleidige Frauen, die ihre Armut kannten, kleine Geschenke gemacht haben, die sie demütig und unter Dankagung entgegennahm. Der hl. Joseph aber war in Ausübung seines Handwerks thätig. So giebt's von allen Seiten, wie du siehst, Stoff zum Mitleid und zur Betrachtung. Hast du dich derselben eine Zeitlang überlassen, dann bitte um Erlaubnis, dich zurückzuziehen, und nachdem du knieend und unter Thränen den Segen vom Jesuskinde und hierauf von seiner Mutter und dem hl. Joseph empfangen hast, nimm Abschied von ihnen, die da sieben Jahre lang im Schweiße ihres Angesichtes, fern von der Heimat, als Verbannte leben müssen.

### Dreizehntes Kapitel.

#### Von der Rückkehr unsers Herrn aus Aegypten.

Nach Verlauf der siebenjährigen Verbannung des Herrn in Aegypten erschien ein Engel dem Joseph<sup>1)</sup> im Traume und sagte ihm: „Nimm das Kind und seine Mutter, und kehre zurück in das Land Israel; denn die dem Kinde nach dem Leben strebten, sind gestorben“. Joseph nahm also das Kind und seine Mutter und kehrte nach Judäa zurück. Als er, daselbst angekommen, vernahm, daß Archelaus, ein Sohn des Herodes, König sei, fürchtete er sich, dort zu bleiben, und er begab sich auf eine neue Nachricht des Engels hin von Judäa nach Nazareth. Diese Rückreise fand gegen das Fest Epiphanie statt, d. h. am zweiten Tage nach demselben, wie es im Martyrologium zu lesen ist.

Bemerke hier, was schon in den vorhergehenden Betrachtungen angeführt wurde, wie der Herr Tröstungen und Offen-

<sup>1)</sup> Matth. II.